

Interview mit den Ärzt*innen in Weiterbildung Allgemeinmedizin Dr. med. Jenny Holzschuh und Julian Bauer

Warum haben Sie sich in Ihrer Weiterbildung für das Fach Allgemeinmedizin entschieden?

Dr. J. Holzschuh: Mein Vater ist auch Allgemeinmediziner und so bin ich quasi reingewachsen in die Allgemeinmedizin. Abwechslungsreiche Fälle und Stammpatienten – das hat mich angesprochen und ich bin über meine Entscheidung nach drei Jahren Weiterbildung immer noch froh.

J. Bauer: Meine Begeisterung für die Allgemeinmedizin entwickelte sich bereits im Studium und wurde durch mein Stipendium in der Nachwuchsakademie der Deutschen Stiftung für Allgemein- und Familienmedizin zusätzlich gestärkt. Für mich ist die Allgemeinmedizin nach wie vor der spannendste und vielseitigste Fachbereich in der Medizin, da es einfach so viele verschiedene Fachrichtungen vereint und wir jeden Tag als „Allrounder“ tätig sind. Besonders reizt mich die tägliche „Detektivarbeit“ und die langfristige Arzt-Patienten-Beziehung.

In welchen Abschnitten der Weiterbildung befinden Sie sich gerade?

Dr. J. Holzschuh: Ich bin jetzt im 4. Jahr. Ich habe 1,5 Jahre in einem Klinikum gearbeitet, jetzt befinde ich mich im ambulanten Abschnitt in der Hausarztpraxis und im April absolviere ich den letzten Abschnitt wieder in der Klinik. Für mich war dieser Ablauf effektiv, ich kann das Julian nur empfehlen.

J. Bauer: Ich bin erst im ersten Jahr der Weiterbildung, derzeit in der Inneren Medizin im stationären Bereich einer Elektivklinik.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher in Ihrer Weiterbildung gemacht?

Dr. J. Holzschuh: In der Klinik muss man viele Dienste machen. Ich hatte regelmäßig eine 70 Stunden Woche, war oft für eine ganze Station zuständig und hatte komplette Notaufnahmedienste - da steht man mit gewissen Unsicherheiten oft ziemlich alleine da. In der Praxis arbeite ich mit meinem Vater zusammen, habe jederzeit einen Ansprechpartner und auch Zeit, Fortbildungen zu besuchen. Ich habe innerhalb kurzer Zeit einen enormen Sprung gemacht, im Krankenhaus war das für mich nicht so. Daher ist es eine gute Entscheidung, die Weiterbildungszeit in der Praxis in die Mitte der Weiterbildung einzubauen.

J. Bauer: Ich erfahre eine gute Betreuung in meiner Klinik. Da ich mich noch in den Anfängen meiner Laufbahn befinde, genieße ich derzeit noch eine Art „Welpenschutz“. Meine Klinik gibt mir die Möglichkeit, mir Fähigkeiten anzueignen, die auch in einer Hausarztpraxis von Bedeutung sind, z.B. Langzeit-EKG, Polygrafie und Ultraschalluntersuchungen.

Was haben Sie in Ihrer künftigen Weiterbildung vor?

J. Bauer: Ich habe vor, erstmal meine Weiterbildung in der Inneren Medizin abzuschließen und im Anschluss in die Allgemeinmedizin quereinzusteigen. Mein Ziel ist eine fundierte und vielseitige Ausbildung, um den Patient*innen in einer Hausarztpraxis ein breites Spektrum an Leistungen bieten zu können. Dazu gehören für mich beispielsweise eine Teilausbildung in der Dermatologie und/oder der Manuellen Medizin.

Wo haben Sie eigentlich Medizin studiert?

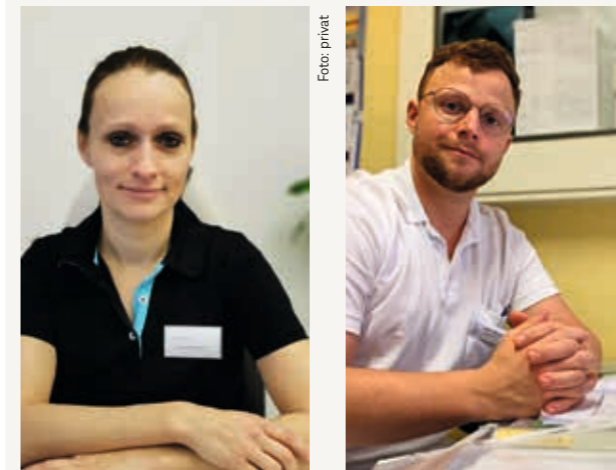
J. Bauer: Ich habe an der Medizinischen Hochschule Brandenburg studiert. Vor meinem Studium habe ich eine Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert und zwei Jahre auf einer kardiologischen IMC gearbeitet. Ich stamme aus dem Rheinland, aber inzwischen fühle ich mich mit Brandenburg schon recht verwurzelt. Das dezentrale Studium an der MHB war für mich eine gute Möglichkeit, unterschiedliche Regionen in Brandenburg kennenzulernen.

Dr. J. Holzschuh: Ich habe an der LMU in München studiert, dann in Frankfurt/Oder und Cottbus mein PJ gemacht. Anschließend wollte ich dann wieder in meine Heimat in die Lausitz zurück.

Könnten Sie sich vorstellen, in Brandenburg in einer ländlichen Region tätig zu werden?

Dr. J. Holzschuh: Ja, wenn ich die Praxis meiner Eltern übernehme, dann ist das der Ort, an dem ich auch aufgewachsen bin. Man kennt die Patient*innen, einige kommen mehrmals wöchentlich mit größeren und kleineren Beschwerden. Vor allem die Hausbesuche sind sehr bereichernd.

J. Bauer: Klar, arbeiten auf dem Land kann ich mir sehr gut vorstellen. Mich reizt die Herausforderung, dass man als „Landarzt“ die Versorgung anderer Fachrichtungen zwecks Mangel an Fachärzten in der Regel mit abdecken muss. Ob ich allerdings auch dort leben möchte, steht noch in den Sternen.



Dr. med. Jenny Holzschuh und Julian Bauer

Vor welche Herausforderungen sehen Sie sich in Ihrer Arbeit als Allgemeinmediziner*in gestellt?

Dr. J. Holzschuh: Im ambulanten Teil der Weiterbildung zeigt sich, welche Arbeiten neben der Betreuung der Patient*innen anstehen, wie Logistik- und Verwaltungsaufgaben. Dieser Arbeitsaufwand ist enorm, wenn man eine eigene Praxis leitet. Man braucht die Liebe zum Patienten, muss aber auch wirtschaftlich denken.

Welche Strukturen unterstützen Sie während Ihrer Weiterbildung in Brandenburg?

Dr. J. Holzschuh: Alle Ansprechinstitutionen sind bemüht, rasch Antworten zu geben, das läuft schon sehr gut in Brandenburg. Einzig das Handling des E-Logbuchs könnte noch optimiert werden.

J. Bauer: Ich kann meiner Vorrednerin zustimmen. Jedoch erkenne ich weiterhin Potenzial in der Förderung der Allgemeinmedizin, insbesondere in ländlichen Regionen. Leider werden anstatt einer Ausweitung der Unterstützung die Gelder sukzessive gekürzt. Es ist dringend erforderlich, verstärkt Anreize zu schaffen, damit junge Ärzt*innen nach ihrem Studium in Brandenburg bleiben oder dorthin kommen möchten. Hier macht das Land, auch im Vergleich zu anderen Bundesländern, noch viel zu wenig!

Bereits bestehende universitäre Strukturen müssen besser genutzt, ausgebaut und gefördert werden. Eine komplette „Fokussierung“ diesbezüglich in den südlichen Teil Brandenburgs halte ich für gefährlich.

Fühlen Sie sich vom neu gegründeten Kompetenzzentrum in Ihrer Weiterbildung unterstützt?

Dr. J. Holzschuh: Die Seminare sind sehr praxisnah und versuchen auf das Wesentliche zu fokussieren. Das Themenspektrum ist breit und gut vorbereitet. Ich habe sowohl an Präsenz- als auch Online-Seminaren teilgenommen und schätze auch den Austausch mit den Kolleg*innen sehr.

J. Bauer: Ich finde es faszinierend, wie sich das Kompetenzzentrum in Brandenburg innerhalb kürzester Zeit entwickelt hat. Ich sehe hier viel Potential in diesem strukturierten Programm und finde es lobenswert, dass die Kompetenzzentren für die Weiterbildung in der Allgemeinmedizin in jedem Bundesland gefördert werden. Das Netzwerken mit den Kolleg*innen ist mir sehr wichtig, ein Austausch über die Weiterbildung und berufliche Möglichkeiten. Man kann nicht früh genug damit anfangen! 📌

Das Interview führen die KW-BB Mitarbeiterinnen Dr. med. Linda Kentner und Jana Kirchberger

K W Kompetenzzentrum Weiterbildung
A Allgemeinmedizin
B B Brandenburg

- » Seminare für ÄiW Allgemeinmedizin und Pädiatrie
- » Mentoringprogramm für ÄiW
- » Train-the-Trainer Seminare für Weiterbildungsbefugte
- » Dozierendenfortbildungen

Weitere Infos, Anmeldung und Kontakt:



www.kw-brandenburg.de
kompetenzzentrum@mhb-fontane.de
T. +49 (0)3381 2182209

Das KW-BB ist ein Verbund von

